

thum Eichstätt erledigt wurde, suchte ihn König Ludwig von Bayern, welcher ihn kennen und schätzen gelernt hatte, für dieses Bisthum zu gewinnen. Aber erst bei einer zweiten Vacatur am 15. October 1835 gab er im Gehorsam gegen den Papst seine Zustimmung und wurde am 11. Juli 1836 von diesem selbst in Maria Maggiore consecrirt. Ueber sein Wirken in Eichstätt s. d. Art. IV, 254; über die Gründung des Lyceums die Jubiläumsschrift von Romstöck, Personalfatistik und Bibliographie des bischöflichen Lyceums in Eichstätt, Ingolstadt 1894. Bei den diplomatischen Verhandlungen, durch welche König Ludwig auf Bitten des am 7. Juli 1840 in Preußen zur Regierung gekommenen Königs Friedrich Wilhelm IV. mit Rom betreffs des preussischen Kirchenstreites (s. d. Art. Droste-Bischoffring III, 2080) vermittelte, war der Bischof von Eichstätt sein verdienstvoller Berather, der Vertrauensmann des Papstes wie der beiden Könige. Auf Wunsch König Ludwigs wurde er unter Zustimmung des Erzbischofs von München, Lothar Anselm von Gebfattel, am 12. Juli 1841 zu dessen Coadjutor cum jure successione präconisirt und im folgenden Jahre zum Großcomthur und Ordensprälaten des bayerischen St. Georgsordens ernannt. Nachdem Gebfattel am 1. October 1846 gestorben war, nahm er am 25. Januar 1847 den erzbischöflichen Stuhl von München-Freising (s. d. Art. VIII, 1977) ein. Eifrig wirkte er für das Zustandekommen der deutschen Bischofsconferenz in Würzburg (1848), welche in einer freimüthigen Denkschrift für die katholische Kirche in Deutschland Befreiung von dem staatlichen Bureaucratismus fordernte (s. d. Artt. Bischofsversammlungen II, 875; Geißel V, 197). Auf Reischs Einladung hin tagten die bayerischen Bischöfe 1850 in Freising und erbat in einer Denkschrift an die Krone die genaue Durchführung des Concordats (s. d. Art. Bayern II, 131), was sich 1852 und 1853 wiederholte. Zur Unterstützung dieser Bitte reichte der Erzbischof am 16. August 1853 und am 12. März 1855 noch gesonderte Vorstellungen ein. Durch dieses energische Vorgehen hatte er sich aber der Regierung mißliebig gemacht, und auf besonderes Ansuchen des Königs Max II. that Pius IX., was er schon seit sieben Jahren beabsichtigt hatte: er ernannte ihn am 17. December 1855 zum Cardinalpriester vom Titel der hl. Anastasia, worauf Reisch sofort nach Rom überiedelte. Später erhielt er den Titel der hl. Cäcilia; am 22. Juni 1868 wurde er Cardinalbischof von Ostia. In Rom wurden ihm die wichtigsten Aufträge zu Theil. Er leitete die Verhandlungen mit der badischen und der württembergischen Regierung über den Abschluß von Conventionen, welche am 22. Juli 1857 resp. am 19. October 1859 zu Stande kamen (s. d. Art. Oberrheinische Kirchenprovinz IX, 610), aber von der Landesvertretung nicht angenommen wurden. Er wurde apostolischer Visitator und Protector des deutschen

Nationalhospizes Maria dell' Anima, Consultor der Congregationen für den Index, für die Correctur der liturgischen Bücher, für die Herausgabe der Canones der orientalischen Kirchen, für die der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, für Prüfung der Bischöfe; Mitglied der Congregation de propaganda fide und der heiligen Riten, Protector mehrerer Bruderschaften, Unterrichtsminister des Kirchenstaates u. s. w. Besondere Aufträge des Papstes führten ihn nach Trient zur Säkularfeier des Concils (1863), nach Lugemburg zur Arönung des Gnadenbildes der heiligen Jungfrau (1866), bei letzterer Gelegenheit auch nach Paris und London. Schon im J. 1865 wurde er in die sogen. dirigirende Congregation berufen, welche die Vorarbeiten für das vaticanische Concil zu machen hatte; für die Congregation der kirchlich-politischen Fragen wurde er 1867 Präsident. Am 27. November 1869 wurde er zum ersten Legaten des Concils ernannt. Dieß war der letzte Beweis des hohen und wohlverdienten Vertrauens, welches er bei Pius IX. genoß, denn er starb schon Ende December 1869 im Redemptoristenkloster Contamine-sur-Arde in Savoyen, wohin er sich zur Erholung begeben hatte. Reisch war ein hervorragender Kenner des christlichen Alterthums, namentlich der Katakomben. Zugleich mit dem Jesuitenpater Curci übersezte er „Die Philosophie der Vorzeit“ von P. Kleutgen in's Italienische (Rom 1867), und noch als Cardinal war er gerne thätig im Reichsthuil und auf der Kanzel. Er war auch ein Meister in der Leitung der Exercitien des hl. Ignatius, welche er u. A. den deutschen Soldaten in Rom und den Zöglingen des Germanicum gab. (Vgl. Mousang im Katholik 1870, I, 129 ff.; W. Molitor, Cardinal Reisch, in Deutschlands Episcopat in Lebensbildern II, Heft 4, Würzburg 1874.) [Weber.]

Reisch (Reisch, Reisch, Reisch), Gregor, Ord. Carth., Verfasser der ersten philosophischen Encyclopädie in Deutschland, stammte aus Walingen im Württembergischen. Seit 1487 studirte er an der Universität Freiburg i. Br. und wurde 1489 Magister in der Artistenfacultät. Um diese Zeit entschied er sich für das Ordensleben und trat in die bei Freiburg liegende Carthause ein. Wegen seiner Tüchtigkeit wurde er später zum Prior seines Klosters gewählt; auch war er Visitator der rheinischen Ordensprovinz. Berühmt geworden ist er durch seine Margarita philosophica, welche um die Wende des 15. Jahrhunderts (nach Einigen zuerst zu Heidelberg 1496, nach Anderen zu Freiburg 1503) im Druck erschien und wegen ihrer Brauchbarkeit in wenigen Jahrzehnten viele Auflagen erlebte. Das Werk enthält, meist in Form eines Gesprächs zwischen Lehrer und Schüler, eine Darstellung der sieben freien Künste, dann der Naturphilosophie, Naturgeschichte, Physiologie, Psychologie und Ethik. Durch zahlreiche Holzschnitte wird das Vorgetragene erläutert. Späteren Ausgaben ist auch eine